Sorauer Tageblatt

Amtliches Mitteilungsblatt
für den Kreis Sorau-Forst der NSDAP. Gau Mark Brandenburg

Bezugspreise: Durch Boten frei Haus monatlich 1.60 RM. Bei Selbstabholung 1.50 RM. Durch die Post frei Haus 1.60 RM einschließlich 18,5 Rpfg Postgebühr und 24 Rpfg Bestellgeld. Erscheint 6 mal wöchentl. Einzelnummer 10 Rpfg. Bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung kein Anspruch auf Erfüllung.

Anzeigenpreise: Für die Anzeigen ist zur Zeit die Preisliste Nr 14 gültig. — Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen und bei unvorteilhaft geschriebenen Manuskripten keine Gewähr. Telegramm-Adresse: Tageblatt Sorauaustr. — Fernsprech-Anschlüsse: 2775 und 2776. — Postscheckkonto: Berlin Nr 5643.

Nummer 268. 133. Jahrgang | Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises und des Bürgermeisters der Stadt Sorau | Montag, 15. November 1943

Unsere Soldaten verbürgen den Endsieg

Generaloberst Dietl sprach in München / Zehntausende an der Feldherrnhalle

München, 15. Nov. Der historische Platz vor der Feldherrnhalle erlebte am 14. November wieder einen großen Tag: Der Held von Narvik, der Oberbefehlshaber der Murmansk-Front, Generaloberst Dietl, der erste Eichenlaubträger der deutschen Wehrmacht, sprach, jubelumbraust, zu Zehntausenden, die zu einer großen Volkskundgebung aufmarschiert waren.

Mit den Formationen der Partei und ihrer Gliederungen, den Ortsgruppen, den Betriebsgemeinschaften und den Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes waren je zwei Kompanien des Heeres und der Luftwaffe und je eine Kompanie der Waffen-SS und der Schutzpolizei angetreten. Außerdem hatten sich viele weitere Angehörige des Standortes München und neben ihnen Tausende und aber Tausende aus der Münchener Bevölkerung versammelt.

Nach einem Gedenken für die Gefallenen ergriff, immer wieder von brausenden Zustimmungskundgebungen unterbrochen, Generaloberst Dietl das Wort zu einer mitreißenden Rede. Er wies darauf hin, daß die Juden der ganzen Welt sich zusammengeschlossen haben, um den Aufstieg Großdeutschlands zu verhindern und damit ganz Europa unter ihre Gewalt zu bekommen. Noch nie in der europäischen Geschichte sei der Vernichtungswille Deutschland gegenüber so brutal und gehässig gewesen wie in diesem Kriege. Das Kennzeichen des deutschen Frontsoldaten auch in schwerster Materialschlacht sei Glaube, Zuversicht und harter Wille zum Sieg.

Als verantwortlicher Offizier in zwei gewaltigen Kriegen und als Wehrmachtbefehlshaber im Ringen um Narvik könnne er immer nur wieder seine unbegrenzte Hochachtung vor dem deutschen Frontsoldaten hervorheben. Der deutsche Soldat sei allen Soldaten des Feindes überlegen, vor allem den Bolschewisten. Mit diesem Soldaten seien wir jeder Lage gewachsen, mit ihm gebe es nur eines: den Endsieg.

Daß der totale Kriegseinsatz Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten bringe, sei selbstverständlich. Aber das deutsche Volk meistere in so glänzender Weise die großen Schwierigkeiten, daß es auch mit den kleinen Störungen des Lebens fertig werden müsse. Ausdrücklich hervorheben möchte er die gewaltigen Erfolge der Partei in diesem Kriege, vor allem in den bombengeschädigten Gebieten. Die Soldaten seien der Partei dankbar für ihren Einsatz.

Man verlange vom Frontsoldaten auch in scheinbar aussichtslosen Lagen unbedingte Krisenfestigkeit, von den Volksgenossen in der Heimat aber verlange der Frontsoldat unbedingt Festigkeit gegen Gerüchtemacherei und Feindagitation. Wer unsinnige Gerüchte weitergebe, der begehe einfach Hochverrat. Seine Soldaten, die in die Heimat auf Urlaub fahren, so sagte der Generaloberst weiter, habe er angewiesen, jeden gewissenlosen Schwätzer in der Heimat sofort zu stellen und den zuständigen Behörden zu übergeben. Je härter der Krieg, desto schärfer müßten wir gegen alle Weichlinge durchgreifen.

Generaloberst Dietl gab dann seiner höchsten Achtung vor der Einsatzfreudigkeit unserer deutschen Frauen und Mädchen Ausdruck. Die deutsche Kampffront brauche infolge der Steigerung der Materialschlacht immer mehr Waffen, Munition und noch mehr Männer. Da gebe es kein Weichwerden, keine Rücksicht, sondern nur die harte Kriegsnotwendigkeit. Der innere Glaube an den Führer, die heilige Ueberzeugung von der einmaligen Aufgabe unserer Generation, das innere seelische Feuer müsse der Heimat die Kraft geben, alle Härten und Schwierigkeiten dieses Krieges zu überwinden. Auch der Kampf um Narvik sei mit dem Herzen gewonnen worden.

Der Generaloberst schloß: Front und Heimat seien in diesem Entscheidungskampf unseres Volkes unlöslich miteinander verbunden. Das deutsche Volk habe entweder alles zu verlieren oder aber alles zu gewinnen, nämlich das Leben und die Freiheit. Gegen den tierischen Vernichtungswillen der sowjetischen Horden und gegen den Haß der angelsächsischen Demokratien und der Juden kämpften der deutsche Soldat und das deutsche Volk treu vereint für den Aufbau und die Ordnung Europas. In großartiger Weise finde in diesem Krieg der nordische Mythus des Kampfes zwischen Licht und Finsternis seinen Ausdruck. Dieser Kampf, der mit dem Sieg des Lichtes enden wird, mache alle Kräfte des Guten, des Aufbaues, der inneren Gemeinschaft, des Zusammenschlusses der Völker, frei zum Wohle jedes einzelnen Staates und Volkes in Europa. Im Bewußtsein der eigenen Aufgabe erkennen wir unsere Gegner als die Gewalten des bedingungslosen Vernichtungswillens, der Zersetzung und der Auflösung. Immer hätten sich die Vorfahren des deutschen Volkes gegen diese Mächte wehren müssen und sich siegreich durchgesetzt. Wir hätten die Verantwortung zu tragen für die Erfüllung der Aufgabe, die uns das Schicksal gestellt hat. „Wir erkennen den Krieg als das Instrument eines sinnvollen Schicksals an. Er ist der unerbittliche Walter der Vorsehung. In dem großen Lebenslauf unseres Volkes von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft haben wir die Pflicht, zu siegen, damit unsere Nachkommen leben können. Ich erkläre feierlich als verantwortlicher Oberbefehlshaber, dem kostbarstes deutsches Blut in diesem Schicksalskampf anvertraut ist:

Ich glaube an den Führer. Je härter der Kampf, desto mehr vertraue ich ihm.

Ich glaube an das deutsche Volk und an seine Bestimmung und innere Stärke.

Ich glaube an meine Soldaten.

In der Schicksalsstunde unseres Volkes hat die Heimat die gleiche Parole wie die Front: Härte und Glaube.

Diese innere Stärke wird unserem Volk den Sieg bringen.“

Die Rede des Generalobersten machte auf seine Zuhörer einen tiefen Eindruck und fand begeisterte Zustimmung.

Gauleiter Paul Giesler dankte unter stürmischen Beifallskundgebungen der Zehntausende dem Generalobersten als Sendboten der Front und erklärte auch seinerseits, es gebe kein Zurück, kein Paktieren, nur ein tapferes Vorwärts. Die Entscheidung könne nur der deutsche Sieg sein.

Erbittertes Ringen westlich Kiew

Starke amerikanische Angriffe westlich Venafro (Süditalien) gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim unternahmen die Sowjets mehrere vergebliche Vorstöße aus ihrem Brückenkopf nordöstlich Kerisch und gegen unsere Stellungen bei Perekop.

An der Dnjeprfront wurden südöstlich Cherson, nordwestlich Kremenischug und beiderseits Tscherkassy feindliche Angriffe abgewiesen, geringfügige örtliche Einbrüche im Gegenstoß eingeengt.

Im Kampfraum westlich Kiew geht das erbitterte Ringen weiter. Südwestlich der Stadt stießen eigene Kräfte in die Flanke des auf Shitomir vorstoßenden Feindes und fügten ihm empfindliche Verluste zu. In Shitomir und nördlich der Stadt wird heftig gekämpft.

Während südwestlich Gomel und nordwestlich Smolensk neue starke feindliche Durchbruchsangriffe in schweren, stellenweise noch während der Dunkelheit anhaltenden Kämpfen abgeschlagen oder aufgefangen wurden, warfen eigene Gegenangriffe nördlich Gomel vorübergehend eingebrochenen Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück.

Aus dem Raume von Newel wird lebhafte, von den anderen Frontabschnitten geringe örtliche Kampftätigkeit gemeldet.

Die seit August 1942 im Osten eingesetzte Sturmgeschütz-Abteilung 667 unter Führung von Hauptmann Zettler hat im Raume westlich Smolensk den 1000. Panzer abgeschossen.

In Süditalien dauern die Kämpfe mit Schwerpunkt beiderseits der Paßstraße nach Cassino an. Südlich Venafro ging eine gestern genommene Höhe wieder verloren. Starke amerikanische Angriffe westlich Venafro scheiterten.

Im nordwestlichen Balkanraum wurden in mehrwöchigen Kämpfen kommunistische Bandengruppen im Gebiet nordöstlich Fiume eingeschlossen und vernichtet. Sie verloren dabei über 3600 Tote und 4500 Gefangene. Außerdem wurden 45 Geschütze, 522 Maschinengewehre und Granatwerfer und 4655 Gewehre erbeutet. 30 Versorgungslager wurden sichergestellt.

Unsere auf Leros gelandeten Truppen stehen auf der Insel in erfolgreichem Kampf gegenüber stärkerem feindlichen Widerstand.

Ein Angriffsversuch starker nordamerikanischer Bomberverbände gegen das nordwestdeutsche Reichsgebiet scheiterte an der starken Jagdabwehr. Verstreute Bombenabwürfe verursachten nur in einigen Orten Schäden. Die an der Abwehr dieser Angriffe beteiligten Luftverteidigungskräfte vernichteten 29 feindliche Flugzeuge. Ueber den besetzten Westgebieten wurden fünf weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der vergangenen Nacht warfen einige britische Störflugzeuge wenige Bomben im westlichen und nördlichen Reichsgebiet.

Vom Kampf im Pazifik

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Man konnte wohl monatelang den Eindruck haben, als ob die Japaner sozusagen nur mit der linken Hand im südwestlichen Pazifik gegen die nordamerikanische Offensive der Inselspringerei eingreifen würden. Diese Auffassung ist jedoch ein Fehlschluß gewesen. Wenn sie auch für gewisse Fristen gültig sein konnte, so wurde sie doch in dem Augenblick gegenstandslos, da es sich darum handelte, die wirklich wichtigen japanischen Basen vor nordamerikanischem Zugriff zu schützen. Wir wissen heute, daß sich die japanische Wehrmacht auf diesen Augenblick bestens vorbereitet hat, daß sie alles, was der Gegner hätte tun können, in ihren Ueberlegungen berücksichtigt hatte. Sie verstärkte vor allem den wirkungsvollen Zweig ihrer Marineluftwaffe. Sie stellte Geschwader ihrer vereinigten Flotte in den zahlreichen Häfen nördlich der Salomonen bereit, um schlagartig jeden neuen Angriff der Amerikaner zu erwidern. Voraussetzung dazu war allerdings, daß sie den Gegner über ihre tatsächliche Stärke täuschen konnte, während sie selbst in jeder Beziehung über die feindlichen Bewegungen orientiert sein mußte. In dieser Richtung hat die japanische Luftaufklärung hervorragende Ergebnisse gebracht.

Wir haben zwischen dem 1. und 11. November eine ganze Kette von See- und Luftschlachten im Raume von Bougainville feststellen müssen. Die Amerikaner sahen im unmittelbaren Angriff gegen Bougainville keineswegs eine leichte Unternehmung. Sie hatten sich daher in allen für den Angriff bestimmten Waffengattungen sehr stark gemacht. Das hatten sie getan, obwohl sie über die tatsächliche Stärke der im Schlachtraum von Bougainville zu erwartenden japanischen Streitkräfte völlig falsch orientiert waren. Trotzdem sahen sie die einzige Chance in numerisch starker Ueberlegenheit. Diese ist ihnen nun vor allem auf der Ebene des Seekrieges aus der Hand geschlagen worden. Die zum Schutze des Angriffes bereitgestellte amerikanische Pazifik-Flotte mag so groß gewesen sein, wie sie wollte. Sie ist unter dem Eindruck und den Folgen der ihr zugefügten Einbußen heute nur noch ein stark verkümmerter Teil der nordamerikanischen Angriffskraft. Die harten Schläge der japanischen Marineluftwaffe, die an der Vernichtung ganzer nordamerikanischer Geschwader den Löwenanteil hat, haben sich bereits auf die Kämpfe ausgewirkt, die Anfang November auf Bougainville begannen. Mac Arthur mußte jetzt melden, daß er seine Fallschirmtruppen von Bougainville zurückgezogen hat. Er wurde dazu gezwungen, weil die stark mitgenommene Flotte des Admirals Halsey offenbar nicht in der Lage gewesen ist, für laufende Verstärkung und Nachschübe der gelandeten Fallschirmtruppen zu sorgen. Es ist überhaupt die Frage, ob der amerikanische Oberbefehlshaber des Landungsangriffes nicht auf einem der versenkten Schlachtschiffe war und — wie man sich in den Staaten schon gerüchtweise zuflüstert — mit seinem Flaggschiff untergegangen ist. Das wäre für die Weiterführung der nordamerikanischen Offensive ein schwerer Schlag, weil Wechsel im Oberkommando gerade dann außerordentlich schwierig ist, wenn die erstrebte Initiative schon in die Hände des Gegners hinübergeglitten ist.

Mit dieser Entwicklung aber müssen die Amerikaner jetzt bereits rechnen. Sie sahen im Angriff gegen Bougainville ein Risiko. Ihre Befürchtungen sind eingetreten. Der Angriff hat keine Aehnlichkeit mit den Vorgängen auf Guadalcanar, weil Japan jetzt nicht mehr gewillt ist, den Amerikanern weitere Stützpunkte zu überlassen. Das Prinzip, mit dem die Japaner den amerikanischen Angriff beantworten, nennt man die Kolbentaktik, die sich aus den Regeln des Jiujitsu entwickelt hat und darauf aus ist, den Gegner herankommen zu lassen, um ihn mit gesammelter Wucht und Präzision an der empfindlichsten Stelle und im gefährlichsten Augenblick zu treffen. Vor allem die Wahl des Zeitpunktes war geschickt, weil zu Beginn der Kette japanischer Luft- und Seeangriffe die ganze Landungsoperation des Gegners noch im Laufen war, als sie noch in der Luft hing, und auch die ersten Landpositionen auf Bougainville noch äußerst anfällig waren.

Dr. Goebbels: Kriegsartikel 25

„Nichts ist zu kostbar, um für die Freiheit geopfert zu werden. Alles, was wir besitzen, haben wir uns als freies Volk erkämpft, erworben und aufgebaut. Es würde ohne die Freiheit seinen Sinn, seinen Zweck, aber auch seine Daseinsmöglichkeit verlieren. Es ist besser für eine Nation, zwar bettelarm, aber frei, als scheinbar ungeschmälert in ihrem Besitz, aber unfrei aus einem Kriege hervorzugehen. Ein freies Volk kann sich alles das, was es in der Verteidigung seiner Freiheit verloren hat, wieder neu erwerben und aufbauen. Ein unfreies Volk wird alles das, was es im Kampf um seine Freiheit geschont hat, verlieren und dazu noch die Fähigkeit, es jemals wieder zurückzugewinnen.“

Das Eichenlaub nach dem Heldentod

Führerhauptquartier, 13. Nov. Der Führer verlieh am 6. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Siegfried Grabert, Kompaniechef in einem Lehr-Regiment, als 320. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bei den Kämpfen in Nordgriechenland im Frühjahr 1941 verhinderte der damalige Oberleutnant d. R. Grabert an der Spitze eines Stoßtrupps durch seinen todesmutigen Einsatz die Sprengung einer Straßenbrücke über den Vardar. Er nahm das englische Sprengkommando gefangen und hielt mit wenigen Leuten die Brücke 1½ Stunden lang, bis Verstärkung herankam. Am 10. Juni 1941 wurde er dafür mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Auch beim Feldzug im Osten, besonders bei dem Kampf auf der Halbinsel Kertsch und vor Sewastopol, tat er sich als Kompaniechef wiederholt durch außergewöhnliche Tapferkeit und geschickte Führung hervor. Seine größte Leistung aber bildete die Erstürmung der Straßenbrücke am Ende des Dammes Rostow-Bataisk in der Nacht zum 25. Juli 1942. Ueberraschend nahm er, seinen Männern voraneilend, an der Spitze seiner Halbkompanie die Brücke und behauptete sie, da die Verstärkungen lange Zeit nicht nachkommen konnten, die ganze Nacht und den folgenden Tag über in stärkstem feindlichen Feuer. Die kleine Gruppe hatte schwere Verluste, aber Hauptmann Grabert verteidigte die Stellung und behielt die Führung bei, auch nachdem er erst leicht und dann schwer verwundet wurde, bis er das Bewußtsein verlor. Kurze Zeit darauf erlag er seiner schweren Verwundung — aber die Brücke blieb in deutscher Hand. Auf Grund von Einzelheiten dieser Tat, die erst nachträglich bekannt geworden sind, verlieh der Führer dem tapferen Offizier nach seinem Heldentode das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Neuer Großerfolg der Japaner

Tokio, 15. Nov. Wie das Kaiserliche Hauptquartier Sonntag nachmittag bekanntgab, fand am 13. November in der Morgendämmerung die „Vierte Schlacht bei der Insel Bougainville“ statt. Japanische Marineflugzeuge entdeckten an diesem Tage in den Gewässern südlich der Insel Bougainville weitere größere amerikanische Einheiten, die sie mit großem Erfolg angriffen. Innerhalb weniger Sekunden wurde ein Kreuzer großen Typs versenkt, des weiteren ein Kreuzer und ein Zerstörer. Ein Schlachtschiff und ein Flugzeugträger mittleren Typs wurden schwer beschädigt. Zwei japanische Flugzeuge kehrten nicht zum Stützpunkt zurück.

Neue Regierung im Libanon

Stockholm, 15. Nov. Wie Reuter aus Jerusalem berichtet, ist eine neue libanesische Regierung gebildet worden. Sie soll sich zusammensetzen aus Henry Pharoon als Vizepräsident, Said Salam als Vizepremierminister und denjenigen Ministern, die nicht verhaftet wurden, als Kabinettsmitglieder. Ihr Hauptquartier soll sich in der alten Stadt Baalbek, 55 Kilometer von Damaskus, befinden. Trotz Bildung dieser Regierung gehen die Unruhen im Libanon aber weiter. Wie Reuter zugeben muß, haben sich jetzt auch die libanesischen Frauen an die Seite der Demonstranten gestellt und die Senegalneger und die gaullistischen Metrosen bekämpft. Verschiedene Frauen wurden verwundet.

Nahas Pascha zu den Libanon-Vorgängen

Stockholm, 15. November. Der ägyptische Premierminister Nahas Pascha gab nach einer Meldung aus Kairo am Sonntag auf dem Parteikongreß der WAFD-Partei in einer Ansprache eine Erklärung ab, daß Aegypten nicht ruhig zusehen werde, bis die Gesetzmäßigkeit im Libanon durch die Rückkehr des Präsidenten der Republik und seiner Regierung sowie seines Parlaments wieder hergestellt sei, „jener Einrichtung, die in freier Wahl vom libanesischen Volk errichtet wurde und die allein ermächtigt sei, im Namen des libanesischen Volkes zu sprechen“. Die politische Lage im Libanon sei heute schlechter als vor der willkürlichen und abträglichen Maßnahme, die gegen die legale Regierung des Landes unternommen worden seien. Die ägyptische Regierung habe einen energischen Protest eingelegt und alle arabischen Regierungen aufgefordert, sich dem Protest anzuschließen.

Schwere Schläge gegen feindliche Luftwaffe

Tokio, 15. Nov. Das Kaiserliche Hauptquartier Tokio gab am 14. November bekannt:

Verbände der im Raum von Neu-Guinea eingesetzten japanischen Heeresluftwaffe führten in der Zeit vom 6. bis 9. November sechsmal Luftangriffe auf feindliche Flugplätze durch und bekämpften erfolgreich gemeinsam mit Landtruppen eingeflogene feindliche Maschinen. In dieser Zeit wurden 59 feindliche Flugzeuge abgeschossen und über 120 am Boden zerstört oder in Brand gesetzt. 15 japanische Flugzeuge stürzten sich freiwillig auf feindliche Objekte oder werden vermißt. In diesen Ziffern sind die am 8. November bekanntgegebenen japanischen Erfolge miteinbegriffen. Einheiten der in Burma stehenden japanischen Luftwaffe bombardierten am 9. und 11. November feindliche Flugplätze in Vorderindien, wobei über 33 am Boden stehende Flugzeuge zerstört oder in Brand geschossen wurden. Drei Brennstofflager gingen in Flammen auf. Japanischerseits sind keine Verluste zu verzeichnen.